

Y<sup>e</sup>  
1968



h



h. III, 36.

# Das Göttliche Horn-Feuer / 11.430.

Welches

Der Christl. Gemeinde zu Weltwitz /

Nach der am 6. Junii, 1725.

In Mitternacht daselbst

Entstandenen grossen

## Feuers = Brünst /

War die Mittwoch vor den 2. Sonntag  
nach Trinitatis,

Aus dem ordentlichen Evangelio

Luc. XIV, 16. / 24.

gezeigt /

Und auf Ansuchen

Einiger andächtigen Zubörer

Zum Druck überlassen wurde

Von

M. Christian Jeremias Kosnern,

Dienern am Worte daselbst.

WEAUCHEN /

gedruckt mit Hallerischen Schriftten.

Ye  
1968

BIBLIOTHEK  
MUNICIPAL

UNIVERSITÄT  
SACHSEN-ANHALT  
MAGDEBURG

Des Hoch-Wohlgebohrnen Herrn,  
H E R R N

**Johann Georg**  
von Zehmen/

Ihro Königl. Majest. in Pohlen, und Chur-Fürstl.  
Durchl. zu Sachsen, hochbestaltten Vice-Cammer-  
Präsidenten und hochbetrauten würdlich  
geheimden Rathß Excell.

Frauen Gemahlin/  
F R A U E N

**Anna Sophien**  
von Zehmen/

gebohrner von Miltitz/  
Frauen auf Lauterbach und Beltwik  
allhier/

Seiner gnädigen Frauen/ und Hoch-  
vermögenden Patronin.

Hoch/

Hoch-Wohlgebohrne Frau/

Gnädige Frau,

**S**ro. Hoch-Wohlgebohrnen Excell. ist  
erinnerlich/welchergestalt der gerechte GOTT  
uns hiesiges Orts am 6. Junii/ abgewichenen  
1725. Jahres/ durch ein erschreckliches in Mit-  
ternacht unvermuthet entstandenes Feuer heims-  
gesuchet/ und dadurch so wohl seinen Zorn/ in Bestrafung  
unserer Sünden/ als auch seine Gnade/ und väterliches Herz/  
in Abwendung vorstehenden grössern Jammers und Scha-  
dens/ gezeiget und fürgestellet habe.

Wann nun Sro. Hoch-Wohlgebohrne Excell.  
solch Unglück bey dieser erschrecklichen Feuers-Brunst durch Ein-  
säherung DERD allhier habende Ritter-Güter an einen Theil  
erlitten/ und Gott der Herr befohlen/ daß die Straffen in unver-  
gessenen Andencken bleiben/ und bis auf Kindes Kinder \*  
sollen gebracht werden; Als habe/ vermöge meines Amts/  
dissfalls eine Christl. Predigt halten/ und selbige/ wegen der  
lieben Jugend und Nachkommen/ in offenen Druck zu geben/  
A 2 auch

\* Joel. I. 3.

auch DERO hohen Nahmen zuzuschreiben/ mich in tieffster  
Submission erkühnen wollen/ unterthänig bittend/ Ew. Hoch-  
Wohlgebohrne Excell. geruhen/ diese meine genommene  
Freyheit gnädig zu deuten/ und anbey zu glauben/ daß  
Ew. Hoch-Wohlgebohrnen Excell. und Dero Herrn  
Gemahl Excell. aus ungefärbten Priester-Herzen aufrich-  
tig wünsche/ Gott wolle dergleichen und alles andere Unglück  
hinführo von SIE in Gnaden abwenden/ auch aus der rei-  
chen Fülle JESU Christi glückselige Ströme alles Seegens  
auf SIE stießen/ und in unverrückten Wohlseyn lange Jah-  
re bleiben lassen! In welcher schuldigsten Devotion mit allem  
Respect unablässig verbarre

Ew. Hoch-Wohlgebohrnen Excell.

Meiner gnädigen Frauen,  
und hohen Patronin

Wettwig den 1. Julii,

1726.

treuer Fürbitter  
bey Gott

M. Christian Jeremias Rosner.



## Mit Christi Iesu Regierung!

*Vorum.*

Ach GOTT! die heißen Feuers-Flammen  
Verkündigen dein Zorn-Gericht/  
Sie schlagen über uns zusammen/  
Und schonen unsre Häuser nicht/  
Verwüstungs-Greul steht dieser Orten/  
Ach! bete/ wer nur beten kan!  
Es öffnen sich die Jammer-Pforten/  
Denn GOTTes Zorn-Gericht bricht an/Amen.

## Vorbereitung.



**S** Das der König höret/ ward er zornig/ und schicket  
seine Heere aus/ und brachte diese Mörder um/ und  
zündet ihre Stadt an. Ist/ Geliebte und GOTT  
ergebene Herben, ein Erfolg der erschrecklichen  
Straffe GOTTes/ welchen der öffentliche Ungehorsam  
und die Widerspenstigkeit der Juden verursacht/ und  
nach sich gezogen hat; wie zu ersehen Matth. XXII, 7.  
Ach leider! war das lauter Feuer/ dadurch der Zorn GOTTes angezündet  
wurde. Denn/ Er war Rächer wider seine Widersacher/ Psalm  
XCIV. Als Sodom auf den zugeschickten Prediger und Lehrer GOTTes  
den Verh nichts geben/ noch ihn hören wolte/ sondern alles erfinnliche  
Hergeleid anthate/ Genes. XIX, 2. Petr. II, so war das unter an-  
dern eine Ursache/ um welcher Willen Sodom verbrandt wurde/ und über  
welche die auffsteigenden Sünden endlich mit lauter Feuer und  
Schwe.

Schwefel wieder herab fallen müssen. Und solches hören wir auch hter in angezogenen Worten/ daß nemlich die Juden denen ausgeschickten Knechten Gottes übel begegnet/ mit ihnen theils ihr Gespötte gerrieben/theils auch gewaltsame Hand an sie gelegt haben. Dannhero auch der Herr heftig zornig wurde/und weil Er sich des Schimpffes seinen Knechten angethan/ als ob er ihme erwieken worden wäre/ anmasete/ vindicirte Er auch solche Bosheit/ da Er das Römische Kriegs-Heer/ welches das garaus machen sollte/ anrücken ließ/ und brachte diese Wüthder um/ da bey Eroberung der Stadt Jerusalem dieselbe niedergebauen/ erwürget/ und ihr Blut wie Wasser vergossen worden/ zündet auch ihre Stadt an/ daß sie in etlichen Stunden zu einem Aschen-Hügel und Stein-Hauffen wurde. Und gewiß/ so oft wir in Städten und Dörffern solche Verachtung und Verfolgung des Predig-Antes sehen und hören/ so oft mögen wir denken/da ist allbereit Feuer eingelegt/die Stadt/ das Dorff wird auch bald abbrennen. O allgerechter Gott/ deine Gerichte sind erschrecklich/ die Nach-Exempel liegen uns vor Augen an den verstockten Juden! Du zerstörest und zerschlägst die Gottlosen gang und gar/ du reißest sie aus der Hütten/ und rottest sie aus dem Lande der Lebendigen/ Psalm LII, 7. Ist das Feuer einmahl angegangen in deinem Zorn/ so brennets gewiß biß in die unterste Hölle. Deut. XXXII, 22.

Wie nun aber GOTT nicht umsonst zürnet/ sondern aus gerechten Ursachen sein Zorn-Feuer anzündet/ wie wir sehen an den Jüdischen Volcke; Also hat auch Gott aus gerechten Gerichte und wohlverdienter Straffe/ uns durch sein Zorn-Feuer heimgesuchet/ darzu Ihn derer meisten Undank und Verachtung des göttlichen Wortes gereizet und angetrieben. Denn die Verachtung des Wortes/ bringet nichts anders/ als Gottes Zorn und Grimm. Deine Hand wird finden alle deine Feinde/ deine Rechte wird finden/ die dich hassen. Du wirst sie machen/ wie einen Feuer Ofen/ wenn du drzin sehen wirst/ der Herr wird sie verschlingen in seinem Zorn/ Feuer wird sie fressen/ Psalm XXI, 9. 10. Sein Feuer brennet bald an/ Psalm VII, 12. Dis Feuer verzehret ganze Städte/ Dörffer und Häuffer. Wie wir denn auch hiesiges Orts solches leider! erfahren müssen. Und damit wir Gottes Zorn-Feuer nicht ferner anzünden mögen/ so wollen wir bußfertig uns zu GOTT nahen/ vor Sicherheit und Verachtung des göttlichen Wortes/ wie auch der Diener Gottes hüten/ und uns das Züliche von Gottes Abend-  
mahl

mahl nicht abhalten lassen. So gebe denn GOTT der HERR/das wir dieses in der Gnaden Zeit also betrachten/ damit GOTTES Zorn von uns abgewandt/ und hingegen sein Segen und Leben zu und über uns kommen möge! Dieses von dem grundgütigen GOTT zu erhalten/wollen wir in kindlicher Zuversicht ein gläubiges Vater Unser beten x.

Text,

Evangel. Luc. XIV, 16. = 24.

**E**s war ein Mensch, der machte ein groß Abendmahl, und lud viel darzu. Und sandte seinen Knecht auß, zur Stunde des Abendmahls, zu sagen den Geladenen: Kommet, denn es ist alles bereitet. Und sie fiengen an alle nacheinander sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft, und muß hinaus gehen, und ihn ansehen, ich bitte dich, entschuldige mich. Und der andere sprach: Ich habe fünff Joch Ochsen gekauft, und ich gehe jetzt hin, sie zu ansehen, ich bitte dich, entschuldige mich. Und der dritte sprach: Ich habe ein Weib genommen, darum kan ich nicht kommen. Und der Knecht kam, und sagte das seinem Herrn wieder. Da ward der Haus-Herr zornig, und sprach zu seinem Knechte: Gehe auß bald auf die Strassen und Gassen der Stadt, und führe die Armen, und Krüppel und Lahmen, und Blinden herein.

ein. Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast; es ist aber noch Raum da. Und der Herr sprach zu dem Knechte: Gehe aus auf die Landstrassen, und an die Zäune, und nöthige sie herein zu kommen, auf daß mein Haus voll werde. Ich sage euch aber, daß der Mann keiner, die da geladen sind, mein Abendmahl schmecken wird.

### Eingang.



Als Feuer ist angegangen durch meinen Zorn: Du, in Christo Jesu herzlich geliebte Freunde/ ist der ernstliche Ausspruch des Straff-Gerichtes Gottes/ welchen der Wunder-Mann Gottes Moses in seinem schönen Valet-Sermon an seine Israeliten ergelassen läset/ und fürhät in seinem 5. B. am XXXII. cap. v. 22. Jer. XV, 14. Es hätte allerdings das Volk Israel den treuen/ gerechten und frommen Gott/ als ihren Fels/ Beschützer und höchsten Wohltäter/ der sie wissen lassen sein Gesetz und Rechte/ ja ihnen allen Rath zur Seeligkeit offenbahret/ und mit Liebes-Seilen gezogen/ einzig und alleine ehren sollen; Alleine/ da Er über sie das reiche Raas seines Segens ausgeschüttet hatte/ und sie fett und satt/ ja stark worden waren/ haben sie den wahren Gott/ der sie gemacht hat/ fahren lassen/ und den Fels seines Heyls gering geachtet/ aus der Ache gelassen/ und gar vergessen/ über welche höchst straffbare Undankbarkeit und Verachtung seiner ihnen erzeugten Wohl- und Gutthaten/ wie auch übergrossen Abgötterey/ und andern freventlich verübten Breuel/ musteder HERR/ dessen Augen heller sind als die Sonne/ Syr. XXIII, 28. nothwendig über ihre Söhne und Töchter zornig werden/ sein Antlitz für ihnen verbergen/ und solcher verkehrten Art/ ja untreuen Kindern sein Göttlich Zorn-Gericht ankündigen/ und sagen lassen:  
Das

Das Feuer ist angegangen durch meinen Zorn. Und obwoh  
 hier die geistlichen Straffen keines weges auszufchließen sind; so hat doch  
 Gott sie und allezeit auch in gerechten Gebrauch gehabt/ die erschrockli-  
 chen Sünden der Menschen durch Anzündung des Feuers zu straffen/  
 und heimzusuchen; Wie denn in Erwegung dessen es eine Rache über  
 die Gottlosen Syr. VII. 19. XL. 35. genennet/ und denselben von Gott  
 gedrohet wird/ daß Er sie heimsuchen wolle mit Flammen des ver-  
 zehrenden Feuers/ Jes. XXIX. 6. Ach! wird nicht ein solches von  
 dem heiligen Propheten Amos bekräftiget und bestätigt/ sagt er nicht?  
 Der Herr/ Herr/ rieß dem Feuer/ damit zu straffen/ Amos VII.  
 4. Dergleichen Straffe dort Gott an den Fürsten zu Tyro/ Ezech.  
 XXVIII. 18. desgleichen an denen Sodomiten/ Genes. XIX. 24. an den  
 Söhnen Aaronis. Levit. X. 2. an denen Israeliten/ welche das Manna  
 verachteten/ Num. XI. 1. wie auch an der Rotte Korah, Dathan und  
 Abiram, da das Feuer von dem Herrn gefahren/ und zwey hundert  
 und sunffzig gefressen/ Num. XVI. 35. ausgeübet hat. Aniesz nicht zu  
 gedencken/ der schon erwehnten jämmerlichen Einäscherung der Stadt  
 Jerusalem/ welche Historie traun niemahls gelesen/ oder gehdret wird/  
 darüber wir nicht inniglich sollten erschüttert werden. Dem noch vie-  
 le Exempel könten beygefüget werden/ welche ausdrücklich beweisen/  
 daß der große Gott die Sünden des Volcks Israel unter andern auch  
 mit Feuer heimgesucht und gekrafft habe/ als Hof. VIII. 14. spricht Er:  
 Ich will Feuer in ihre Städte schicken/ welches soll ihre Häuf-  
 ser verzehren. Wer stehet also nicht daraus/ daß der gerechte GOTT  
 öftters ein Land/ Stadt und Dörffer mit Feuer heimgesucht/ und so gar  
 auch sein eigenes/ ich meyne das Israelitische Volk/ nicht verschonet/ son-  
 dern aus seinen gerechten Gerichte über sie sein göttliches Zorn-Feuer an-  
 gezündet habe. Es haben sich aber die Juden unter andern durch Über-  
 tretung des Sabbaths das göttliche Zorn-Feuer hauptsächlich angezm-  
 det. Denn obwohl Jeremias cap. XVII. 27. ihnen solche Feuer-Straffe  
 wegen Entheiligung des Sabbaths verflundigte; so achteten sie es doch  
 nichts/ sondern spotteten des Propheten. Aber kurz hernach came des  
 Königes Nebucadnezars Heer/ und zündete die Stadt an, Da hieß es:  
 B Feuer/

Feuer/ Feuer/ Feuer. Feuer im Tempel/ Feuer in des Königes Hause/ Feuer in dieser/ Feuer in jener Straßen. Aber es war niemand da/ der dieses Feuer löschen konte oder wolte. Und das kan GOTT auch andern Nationen/ Städten/ Dörffern und Persohnen wiederfahren lassen/ hats auch leider! in unsern Landen vielmahls wahr gemacht.

Dabey zu wünschen wäre/ daß dieses nicht unser eigen Exempel belehren dürfte! Aber ach! auch bey uns ist in Mitternacht das Feuer durch Gottes Zorn und Verhängniß angegangen/ in welchen die besten/ sowohl Adelige/ als auch andere Häuser, nebst Scheuren/ Ställen und allen Getrånde jämmerlich verdorben/ und in Aschen- Hauffen verwandelt worden seynd.

Und wir sind auch diejenigen/ welche gleich denen Jüden/ dieses Feuer/ so angegangen/ durch den Zorn Gottes/ der über und wegen unserer Sünden entbrant/ verursacht haben. Welches ferner an- und auszuführen/ unser jetzt vorhabendes Sontags Evangelium gute Anlaß giebet/ nach welchem die von dem Gast- Herrn des großen Abendmahl is eingeladene Gäste/ aus lauter Eigensinnigkeit zurück geblieben/ ihm abschlägige Antwort gegeben/ und die irdische Geschäfte nicht haben beyseits setzen wollen. Weil denn nun auch die Gnade Gottes öfters verfehlet/ und über alles Anbriethen nicht geachtet/ sonder n eigene Lust und weltliches Thun der selbigen von uns vorgezogen worden/ so hat nichts anders folgen können/ als Ungnade und Zorn; Welches wir denn nunmehr was eigentlicher betrachten und besehen wollen:

## Das göttliche Zorn-Feuer.

Und zwar

I. Wie und wodurch solches verwahrloset worden,  
und auskommen.

II. Wie solches alles verzehret, und weggenommen.  
Nun

Nun wir wenden uns zu GOTT und sprechen:

Weil jetzt die Unglücks-Wolcken ziehen/  
 So laffet uns zu JEŒU fliehen/  
 Zu unsern GOTT der in Gefahren/  
 Uns will/ und kan/ und muß bewahren;  
 Sind wir bey GOTT in Gnaden/  
 Kan uns kein Unglück schaden/ Amen!

### Abhandlung.



aus/ Undächtige und GOTT ergebene Zuhörer/  
 über die erste Welt/ über Sodom und Gomorra/ über  
 Jerusalem und andere Städte/ Flecken und Dörffer/  
 das Feuer/ als das gerechte Gerichte unsers GOTTes  
 entbrennen und auskommen mußte/ geschah/ weiln sie  
 sich den Geist GOTTes durch das Göttliche Wort  
 nicht mehr straffen lassen wollten/ Genes. VI, 2  
 sondern verachteten dasselbige/ und gehorcheten nicht der Stimme ihres  
 GOTTes. Aber ach! was brachte diese Verachtung? sie verursachte  
 das Göttliche Feuer und das Verderben. Und daß dieses also gewiß/  
 und wahrhaftig sey/ bestätigt auch an dem Jüdischen Volcke das ver-  
 lesene Evangelium zur Ehre/ aus welchem wir genommener Abrede  
 nach/unter Göttlichen Gnaden-Verleihung betrachten wollen:

### Das Göttliche Zorn-Feuer.

und zwar

I. Wie und wodurch es verwahrloset worden, und  
 auskommen.

B 2

Gleichwie

Gleichwie man nun sonst bey einer entstandenen Feuers-Brunst als bald forscher und fraget/ wie sie auskommen/ und wodurch sie verursacht worden? Also müssen auch wir absonderlich nach unsern heutigen Evangelio eigentlich erwägen/ welcher gestalt die Jüden das Göttliche Zorn-Feuer wieder sich erregt und angeflammt haben? Dieses nun ist durch nichts anders geschehen/ als a) durch die muthwillig verworffene Gnade Gottes. Denn/ obwohl der grosse Gott seine Huld/ Gnade und Barmherzigkeit denen Jüden erwiesen/ und sie durch seines Sohnes Verdienst erlösen/ ja alles/ was zur Seeligkeit nöthig ist/ in seinen grossen Abendmahl bereiten lassen; so war doch der Undank/ und die schändliche Verachtung seiner Gnade bey ihnen dergestalt groß/ daß sie diese angetragene Gnade Gottes so wohl nicht erkennen/ als auch dieselbe muthwillig verwerffen; Allermassen aus unsern Evangelio genugsam erhellet/ wie sie solche Gnade Gottes durch ihr Nichtwollen muthwillig von sich gestossen/ da in den 18. und 20. v. unser Evangelii also stehet: Und sie fiengen an alle nacheinander sich zu entschuldigen. Nicht kommen können/ ist eine Unmöglichkeit/ aber nicht wollen/ ist eine Bosheit. Ich kon nicht kommen/ dieß es/ bey jeglichen Eingeladenen/ v. 20. Aber/ O sündliche Unmöglichkeit! O der übermachten grossen Bosheit/ und des verdammlichen Nichtwollens! Daher/ verwehrten die Jüden das Zorn-Feuer Gottes/ daß es auskommen mußte. Und so haben auch irrs gemacht; Denn die Kinder dieser Welt sind einerley Sinnes/ es ist bey ihnen im Herz und eine Seele/ nemlich zu Ausübung des Bösen/ es redet/ es thut/ es will einer wie der andere/ nichts denn Arges und Böses/ nichts denn schädliche Verachtung des bereiteten grossen Abendmahls/ bey welchem sie nicht erscheinen/ noch desselbigen genießen wollten. Gleichwie aber nun die beste Arzenei keine Wirkung geben/ und gesund machen kan/ wenn der Patient/ daß sie ihn zu bitter und niedrig/ allezeit sie einzunehmen abschlägt; Also gehet es auch allen Verächtern der angebotenen Gnade Gottes/ sie muß denn ihnen wieder Gottes Willen schaden/ und das Göttliche Zorn-Feuer verursachen und anzünden. Denn/ obgleich des Allerhöchsten Intention und heiliger Wille gar nicht ist/ daß denen Menschen/ daßjenige zum Ver-

Verderben gereichen soll/ was ihnen zum zeitlichen und ewigen Heil gegeben/ und angeboten wird; So verkehren sie doch selbst das Honig in einen Giff/ durch ihre schändte Verachtung/ und verwahrlosen hiermit muthwillig das Göttliche Zorn-Feuer/ daß es muß auskommen; sitemahl die Himmelbreite große Güte und Gnade Gottes/ da der himmlische Vater seinen eingebornen Sohn zu den Jüden sendete/ und ihnen das Evangelium in eigner Person predigte/ auch durch seine Apostel predigen ließe/ sie aber solche schändte verachteten/ ihnen ein Geruch des Todes zum Tode wurde/ weil sie an dem lieblichen Geruch seiner Erkenntniß einen Eckel trugen/ 2. Cor. II. 16. Der große GOTT meynete es mit diesen Jüdischen Geschlechte sehr gut/ sie aber meynten es böse mit sich selbst: Er schüttete ihnen sanfte Rosen in ihren Schooß/ und sie verkehrten solche in scharffe Dornen/ daran sie sich an Leib und Seele verwunderten: Er gab ihnen Schätze/ und sie brauchten sie zu Kohlen/ dadurch dann das Göttliche Zorn-Feuer verursacht/ und gleichsam angeblasen wurde. O der schändten Verachtung des grossen Abendmahls/ der angebotenen Edtlichen Güte und Gnade!

Wo rührte aber b) solche schändte Verachtung der Gnade Gottes her/ möchten wir wohl fragen? Die Antwort ist aus unserm Evangelio klar und deutlich zu hören/ daß sie nemlich herkomme von der eiteln Welt-Liebe. Denn die in Evangelio benannte drey Verächter/ der Acker-Käufer/ der Ochsenhändler und Weiber-Narr achten die Erde mehr/ als den Himmel/ sie wollten lieber Acker und Ofsen kaufen/ ja Weiber nehmen/ und ihre Seele verkaufen/ sie wollten lieber das Himmlische verkehren/ als das Zeitliche hindansetzen. Aber/ O der schändten und schändlichen Welt-Liebe/ da man nicht zuerst nach dem Reiche Gottes trachtet/ sondern das Zeitliche dem Geistlichen und Ewigen vorziehet! Sehet den grossen Stein des Anstoßens/ welchen der Satan denen Menschen in Weg wirft/ daß sie aus Liebe der Welt dar über fallen/ und das Himmlische verkehren. Es ließen ja im Evangelio die kahlen Entschuldiger/ als Eingeladene zum grossen Abend-

mahl/ ihren Acker/ ihre Ochsen/ Weib und Wollust mehr geltend/ als den Schmach und Genickung des großen Abendmahls/ der himmlischen Gnaden. Sie suchten nichts mehr/ als das Zeitliche/ ihre an Gleisise gutlich zu thun/ selbigen anzureißen einer Wollust zu pflegen/ und klieben darbey in den Bahn/ das Allsehende Auge Gottes gebe hierauff, wenig Achtung/ und es hätte die allzugrosse Welt-Liebe wenig auf sich; da doch leider! dieselbe/ als eine Verachtung des grossen Gnaden und Abendmahls/ verwahrloset und verursochet/ daß das göttliche Zorn-Feuer muß auskommen. Derowegen wäre zu wünschen/ daß es die meisten Menschen nicht seyn möchten/ wie die Thoren und Kinder/ die einen Apfel lieber/ als Goldstück/ und das Goldstück lieber als das Himmelreich haben! Ach daß doch die meisten Menschen nicht die Welt dem Himmel/ das Irdische dem Himmlischen/ die Leibes-der Seelen-Noth vorziehen/ und sich nicht mehr ums Geld/ als um den Himmel sauer werden lassen! Zumahlen/ da solchen Irdisch Gesinnten ihre Entschuldigungen/ deren das Evangelium gedencket/ nichts helfen werden: Sie sprechen zwar zu dem Knechte in Evangelio. v. 18, 19. Entschuldige mich &c. &c. &c. und wissen doch wohl/ daß sie sich von der angebotenen Gnade GOTTES durch sonst gute/ unverbundene/ zulässige und unstrafbare Dinge abhalten lassen; müssen der Acker- und Ochsen-Käufer/ wie auch der/ welcher sagte: Ich habe ein Weib genommen/ darum kan ich nicht Kommen/ hätte seinen Acker/ seine Ochsen/ und sein Weib nicht eingebüßet/ wenn sie gleich zum Abendmahl kommen wären. Denn es hat alles Fürnehmen unter den Himmel seine Zeit und Stunde. Pred. Sal. III. 1. Dahero hätte es allerdings heißen/ und die Eingeladenen zu dem Knechte im Evangelio sagen sollen: Wir haben uns zwar dis und jenes zu besehen/ und abzuwarten vorgesetzt/ alleine/ da wir hören/ daß wir zum Abendmahl der Gnade unsers GOTTES kommen sollen/ so wollen wir zu erst nach dem Reiche GOTTES trachten/ das Himmlische dem Irdischen und Leiblichen vorziehen/ es wird uns dann das andere auch zu fallen. Aber/ O Israhel/ du bringest dich selbst in Unglück/ Hof. XIII. 9. Kommet/ sagt der Knecht/ es ist alles bereit: Kommet/ sämnet euch nicht/

nitzt/ stehet nicht stille/ ihr seyd Gäste/ ihr seyd geladen: Kommet her/  
 alle/ die ihr mühselig und beladen seyd/ hier werdet ihr Erqui-  
 ckung finden: Kommet her/ und esset das Gute/ so wird eure  
 Seele in Wollust fett werden Esa. XV, 2. Kommet in wahren  
 Glauben/ kesset mit einem zerknirschten und zerfallenen Herzen/ kom-  
 met mit einer hungerigen und durstigen Seele/ nehmet an die Wohltha-  
 ten des grossen Abendmahls mit freudiger Begierde: Alleine/ es ist leider/  
 bey diesem Jüdischen Volcke alles umgekehret/ sie bleiben bey ihrer Ver-  
 achtung/ Eitel und verkehrten Sinn/ und fangen alle an sich zu entschul-  
 digen: Es hieß so: Ich bitte dich/ entschuldige mich: ich kan nicht  
 kommen/ meynende/ die Noth werde sie entschuldigen/ indem der Erste  
 spricht: Ich muß hinaus gehen auf meinen Acker; dieser suchte  
 die Erde/ und ließ fahren den Himmel ja er erwehite den Acker für das  
 ewigen Leben. Der Andere spricht: Ich gehe jetzt hin/ meine ge-  
 kauften Ochsen zu besuchen; Dieser kan vor den Vieh nicht kessen/  
 er muß früh und spath dem Vieh Futter geben/ der Ochsen-Kauff gilt  
 bey ihm mehr/ als das grosse Abendmahl. Der Dritte spricht: Ich ha-  
 be ein Weib genommen/ darum kan ich nicht kommen/ das  
 reimet sich wohl in Buchstaben/ sagt ein Lehrer/ aber klinget übel in den  
 Ohren GOTTES. Du grosser Thor/ Heyrathen ist wohl erlaubt/  
 den Ehestand hat Gott eingesetzt/ aber höre/ was Paulus sagt: Die da  
 Weiber haben/ sollen seyn als hätten sie keine/ 1. Cor. VII, 29.  
 Fleisches Lust/ Augen-Lust und hoffärtiges Leben ist nicht vom  
 Vater/ sondern von der Welt. Und die Welt vergehet mit  
 ihrer Lust/ sagt Johannes in seiner 1. Epist. II, 16. 17. Wollüste sind  
 wie Rosen/ dabey aber auch stachlicht; wenn sie küssen/ wie  
 Judas Marth. XXVI, 49. so verrathen sie; Sie geben Milch/ wie Jael, und  
 tödten Jud. IV, 19. 21. In diesen allen fande sich kein Nüssen; da es hieß:  
 Ich muß hinaus gehen: ich kan nicht kommen: Es war aber ih-  
 rer Bosheit schuld/ daß sie die Noth ihres Irdischen vorschügten. Und  
 so

So sagen die Welt-Kinder bey Unterlassung des Suren/ sie würden zum Exempel, am Heil. Sonntag genöthiget/ dis oder jenes Irdische/ dem Gehör göttliches Worts/ oder der Predigt vorzuziehen/ ihre Profession, grosses Hauswesen bringe und zwingt sie darzu/ wie der erbauliche Scriver erzehlet von einer Haus-Frau/ daß sie sich wegen ihres seltenen Kirchen-Gehens entschuldiget mit ihrer grossen Haushaltung/ welche sie verhindere/ daß sie oftmahls nicht in die Kirche kommen könnte. Da nun ihr Pfarrer und Seelsorger solches hörte/ sprach er: Ist ihre Haushaltung groß/ so ist das Abendmahl des HERN/ Predigt hören und dergleichen noch viel grösser: Denn es ist ein grosses Abendmahl/ darzu wir eingeladen werden/ welches wir denn mit denen Juden nicht so schände sollen ausschlagen/ und aus Liebe zur Welt verabsäumen; Wenn anders nicht durch sothane Verachtung und Entschuldigung eines verdammlichen Müßens/ und sündlichen Nothwendigkeit das Göttliche Zorn-Feuer/ als durch einen Zunder soll verursacht/ verwahrloset werden und auskommen; Da wir denn hierauf solch Göttlich Zorn-Feuer uns vorstellen/ und

## Vors II.

Mit beharrlicher Andacht erwegen:

**Wie alles dadurch wird verzehret und weggenommen.**  
Solches geschieht nun/ so wohl durch die leiblichen/ als auch geistlichen schweren Gerichte und Straffen unsers GOTTES. Ach! es haben die verstockten Juden durch die oftgedachte Verachtung des grossen Abendmahls/ leider! das Göttliche Zorn-Feuer dergestalt gleichsam aufgeblasen/ und lichterloh brennend gemacht/ daß es so wohl in der Zeit/ als auch bevorab in der Ewigkeit/ da ihr Feuer nicht verlöscht/ ECLXVI. 24. alle Gnade/ Hülffe und Rettung/ so zu reden/ verzehret/ und weggenommen. Denn/ wie die schönsten Sommer-Tage die schwersten Gewitter verursachen/ wie der edelste Wein den schärfften Eßig giebt; Also verursacht die Verachtung der grossen

grossen Gnade Gottes/ das größte Zorn-Feuer/ dadurch alles verzehret und weggenommen wird. Und musse nicht in der Zeit/ oder leiblich dieses Göttliche Zorn-Feuer alles aufräumen und wegnehmen/ als Er/ der grosse GOTT/des Königes Nebucadnezars Heer kommen/ ihre Stadt anzünden/ und alle die aus diesem Feuer errettet wurden/ in die Babylonische Gefängniß führen ließe? Da sie denn an den Wassern zu Babel sitzen/ heulen und weinen müssen/ nicht sieben Tage/ nicht sieben Wochen/ nicht sieben Monate/ nicht sieben Jahre/ sondern siebenzig Jahre/ oder siebenmahl zehen Jahre. Und siehe/ daß durch dieses alles verzehrende und wegnehmende Zorn-Feuer aus den prächtigen Tempel zu Jerusalem/ aus der schönen Königl. Burg Zion/ aus den köstlichen Pallästen Herodis/ der Hohen-Priester und anderer ein ekelder Schutt und Stein-Haufen gemacht worden. Nicht alleine aber durch die leiblichen/ sondern auch die Geistlichen schweren Gerichte und Straffen Gottes sollte alles verzehret und weggenommen werden; sitemahl unser Evangelium v. 21. bezeitiget/ daß der Knecht wieder kommen/ und seinem Herrn referiret und gesagt/ was er ausgerichtet/ wie nemlich niemand von denen Eingeladenen erscheinen wolle/ sondern jeder mann habe es/ aller angewandten Unkosten/ Mühe und Anstalt ungeachtet/ abgeschlagen/ und/ wie wir oben geböhret/ sich entschuldiget. Wor auff der Hauff Herr zornig worden: *Gez.* Die siehet in den Griechischen/ und bedeutet den aller heftigsten Zorn/ da ein Mensch davon gleichsam aufgeschwollen/ und aufgeblasen/ da die Galle ihm gewaltig überläufft. Und zwar/ so war der Hauff-Herr nicht unbillig also zornig/ sondern sein heiliger Eifer triebe Ihn darzu an. Denn solche grosse Gnade/ so schände verachten/ sollte das nicht Zorn und Ungnade erwecken? Ach! auf Gottes Gnade ist gut Busse thun/ aber nicht gut sündigen; denn darauff folget endlich Ungnade Syr. V. Sollte ein Fürst und Potentat alle Mühe anwenden/ einem Menschen und Unterthanen alle Gnade zu erweisen; ein solcher Mensch aber verschmähere solche Fürstliche Gnade; würde denn ein Fürst und Herr auch nicht zornig werden? Wie sollte denn nicht vielmehr GOTT/ als der König aller Könige/ und HERR Aller Herren in seinem gerechten Zorn anbrennen? Sollte nicht sein gerecht

res Zorn-Feuer/ welches durch die schnöde Verachtung seiner Gnade verwahrloset/ auskommen/ alles verbrennen und wegnehmen? da sich GOTT der Allerhöchste so viel hat lassen kosten/ das große Abendmahl allen Menschen/ durch das Blut und Todt seines einzigen geliebten Sohnes zu bereiten und ruffen zu lassen: Kommet/ denn es ist alles bereitet &c. Weils nun aber diese angebotene Gnade so gering geachtet, und hindan gesetzt wurde/ so ward dadurch der gerechte GOTT dahin gebracht/ daß Er solche seine Gnade gänzlich von solchen Eingeladenen nahm/ und zu seinem Knechte im Evangelio sagt: Gehe bald aus auff die Straßen und Gassen der Stadt/ und führe die Armen und Krüpel/ und die Lahmen und Blinden herein &c. Das waren nun nach des Cyrilli und Theophylacti Erklärung der gemeine Pöbel unter den Juden/ die Zöllner und armen Sünder/ Matth. XI, 19. Luc. XV, 2. Sie waren Krüpel/ wegen ihres sündlichen Verbrechens: Lahme/ wegen ihres unordentlichen Wandels: Blinde in ihrem verfinsterten Verstande und Willen, Desgleichen sollte der Knecht ausgehen auf die Land- Straßen und an die Zäune/ d. i. zu uns unwerthen Heyden: Denn es sollten viel kommen von Morgen und von Abend/ und mit Abraham/ Isaac und Jacob im Himmelreich sitzen/ Matth. XVII, 2. So ward von denen Verächtern alle Gnade weggenommen: So wurde diese Verachtung an denen Juden vindiciret und gestraffet; Indem der GOTT Himmels und der Erden endlich diesen Ausspruch und Urtheil in seinen gerechten Zorn fället; ICH sage euch aber, daß der Männer keiner/ die geladen sind/ mein Abendmahl schmäcken wird: Das ist/ die sich geweigert haben zu kommen/ u. undankbar gewesen/ denen soll das Göttliche Zorn-Feuer/ wie es des wegen in sich auskommen/ also auch alle Gnade/ alle himmlische Güter bey ihnen verzehren und wegnehmen/ ja sie sollen aus Christi Reich ausgeschlossen werden/ und das ewige Feuer zugewarten haben. Denn des gerechten Gottes Zorn brennet wie Feuer/ welches alles verzehret und wegnimmet/ Nah. I, 6. Er ist ein verzehrend Feuer/ Deut.

Deut. IV, 24. Er ist eine feurige Gluth/ Eza. XXXIII, 14. welche alle Gnade weggenommen/ daß diese Verächter des großen Abendmahls in alle Ewigkeit solche nicht werden schmecken/ sondern wie der seel. Lutherus sagt: Die Männen sollen alles Trostes und aller seel. Ergözung hier und dort beraubet/ und mit höllischen Flammen in alle Ewigkeit gequälet und gemartert werden! Welches denn eben das ist/ da wir nach unsern Evangelio und bey unserer entstandenen grossen Feuers-Brunst betrachtet und uns vorstellig gemacht haben:

## Das göttliche Zorn-Feuer.

Und zwar:

- I. Wie und wodurch solches verlohret worden und auskommen.
- II. Wie solches alles verzehret und weggenommen.

### Verbrauch.

**A**us diesen jetzt angeführten ist nun zu lernen/ die von Gott verliehene Gnaden-Zeit wohl zu gebrauchen/ das Wort Gottes mit allen Fleiß anzuhören/ im Herzen zu bewahren/ und alles/ was zu unserer Seeligkeit nöthig/ zu erwegen. Ach! solten die längst ver. alten Gemeine der Gerödeten vom Herrn reden können/ was ihre verdamnten Seelen an den Ort der Abaal gezogen? so würden sie gewiß sagen müssen: Es hat dieses

nichts/anders/als die muthwillige Verwerfung der angetragenen Gnade Gottes/verursachet. Könnten die zerstreute Steine der vornehmsten Stadt in ganz Morgenland/Jerusalem/was sie erschütteret/reden/so würden sie gleichfalls angeben/der Einwohner schändliche Verachtung Gottes und seiner Wohlthaten. Wollen wir uns denn nun an diesem erschrecklichen Exempel der verstockten Jüden/welche der HERR/wie wir oben geböhret/wegen Verachtung seiner Gnade in seinen grimmen Zorn zerbrochen/und durch sein gerechtes Zorn-Feuer verzehret und weggenommen hat/nicht auch spiegeln? Wollen wir denn bey uns nicht erwegen/ daß/ weil Gott der natürlichen Zweige nicht verschonet/ daß Er vielleicht unser auch nicht verschone? Und/ weil diß geschehen an grünen Holze/ was wolle am durren werden? Ja/wollen wir denn nicht beydes die Güte und den Ernst Gottes Rom. XI, 22. wohl anschauen und beherzigen? Ach! es hat uns der gerechte und hochbeleidigte GOTT daran zu gedencken genugsame Ursache gegeben; sündemahl Er uns durch die unermuthet entstandene erschreckliche Feuers-Brunst/so wohl seine Güte/ da Er sich nicht mit uns gar ausgemachet/als auch seinen Ernst und Zorn über unsere Verachtung der angebotenen Gnade seines Wortes/und des Sabbathes hat deutlich sürgerstellet. Und ob wir gleich die gerechten und unbegreiflichen Gerichte Gottes nicht ergründen können; so lieget doch lebber! klar am Tage/ daß wir gleichfalls durch schändliche Verachtung der Göttlichen Gnade solch fressend Zorn-Feuer über uns gezogen haben. Ist es denn nicht wahr/ wenn uns nur ein Selberbe/worbey ein Vortheil und Profit zu machen/ oder eine unnöthige Reise vor kommen/ so haben wir Gottesfurcht/ Liebe/Kirchen-und Abendmahl geben an die Wand gehängt/ und dagegen an solch nütziges Selberbe Leib und Seele gewaget? Ach! wie viele solcher Irdisch-gesinneten haben gleich den Erd-Schlangen/Maulwürffen und denen Säuen/die Erden fressen/ in derselben herum wühlen/und ihre größte Lust an ihren vollen Koben oder Troge haben/nur ihrer Nahrung/ihres Wuchers/ ihrer Welt-Lust abgewartet/ und sich wenig um die Seeligkeit bekümmert/ ja/ nach den edlen Perlen gar nicht gefragt/ deren der Bauch ihr Gott ist/ Psalm. III, 19. und das Herz an das Reichthum hengen/ wenn es ihnen gefället.

Psalm,

Pfalm LXI, n. Die sagen zum Gold-Klumpen/ du bist mein Trost  
 Hiob XXXI, 24. Zu wünschen wäre es/ daß wir nicht seuffzen müß-  
 ten:

Getwiß der meiste Theil der Menschen will nicht hören/  
 Sie sind den Säuen gleich/ die sich mit Trebern nehren/  
 Ach! aber ach! wie laufft die Welt/  
 Wenn Belial ein Mahl anstellt/  
 Egyptens Knoblauch schmeckt/ bey den verkehrten Lüssen  
 Ihr besser/ als das Brodt der Engel in der Wüsten.

SOZ verhüte in allen Gnaden/ daß keine Verfolgung herein  
 breche! solte ein wenig ein rauher Wind wehen/ so würde man sehen/  
 wie dünne himmlisch-gesinnte Christen gesäet/ und wie wenig das Him-  
 mlische dem Irdischen vorzögen. Ich will nur unter andern gedencken  
 der Reformation in Oesterreich/ darinnen auch mehre Groß-Eltern ge-  
 wohnet/ als dieselbe vorgienge/ so fanden sich zwar noch wohl Leute/ die  
 selbiges Land verließen/ aber doch meistentheils blieben sie zurücke; Ar-  
 me und Dürfftige/ die wie Bias all ihr Vermögen mit sich tragen kunten/  
 die giengen davon; Begüterte Leute aber changirten die Religion/ da-  
 mit sie ihre Weltlichen Güter/ Amt und Ehre nicht verlihren müßten.  
 Ob ich es nun gleich nicht von allen/ die Haab/ Güter und Aemter besaß-  
 sen/ sagen darf; massen v. gr. mein Groß-Groß-Vater M. HASELMAYER,  
 Ober-Prediger in der Kayserl. Haupt Stadt Ob der Enß/ von väterli-  
 cher Seiten alles in Stich gelassen/ und mit Weib und Kindern sich nach  
 Regensburg retiriret/ aber nach zweyen Jahren Amt und Dienst wie-  
 derum hier in Sachsen erkantet hat/ wie denn auch Herr Huttenius.  
 gewesener Oesterreichischer Schöffer/ welcher sich in den benachbarten  
 Leisendorff angekauft/ und noch andere/ die ihr reichliches Auskommen  
 gehabt/ es aber mit den Rücken angesehen/ zu finden sind; so kan man sie  
 doch bald zehlen/ und sind von hundert kaum zehen gewesen/ die das Geist-  
 liche und Ewige den Leislichen vorgezogen. Hat Paulus vor Zeiten  
 über

über Hymeneum und Philecum geklaget/ daß sie von der Wahrheit abgefallen/ 2. Tim. II, 37. Hat er dem Demas übel nachgeschrieben/ daß er ihn verlassen/ und die Welt lieb gewonnen/ 2. Tim. IV, 10. so wäre noch heutiges Tages viel zu klagen über dergleichen Leute/ denen es ein geringes zu seyn scheint/ um eines schlechten zeitlichen Gewinns wegen die Religion zu ändern.

Ist nicht so? daß/ wenn wir hiernächst auf die Entseurung des Sabbaths kommen wollten/ wir allerdings sagen und klagen müssen/ daß viele denselben oft muthwillig übertreten/ und um eines zeitlichen schändden Gewinns willen zehen oder noch mehr Predigten veräumen/ und möchte daher fast scheinen/ als halte man die Sabbaths-Entheiligung vor keine Sünde mehr: Do nun wohl ihnen des Propheten Jeremie scharffe Sabbaths-Predigt aus seinen Propheten Buch am XVII, 27. wie auch aus andern Stellen der Heiligen Schrift/ daß der ewigerige GOTT die Entheiligung des Sabbaths mit Feuer und andern Straffen ahnten und heimsuchen wolle/ zum öfftern gezeiget und für gehalten worden; So haben doch solche Erinnerungen/ als conciones verbales. so da nach unsern Evangelio wären die Einladungen zum grossen Abendmahl/ gar wenig bey den meisten fruchten wollen/ sondern man ist leider! in der so schändden Verachtung des Göttlichen Wortes/ und GOTT mißfälliger Entheiligung des Sabbaths/ bey so vielfältiger treuherziger Warnung der Knechte GOTTES/ freventlich fortgefahren. Donnerhe- ro auch der gerechte GOTT uns und unserer benachbarten Stadt Triptitz Conciones reales. in einem Jahre kurz auf einander mit grossen Schrecken und Verlust vieler Haabseligkeiten/ halten/ und also selbst zum Prediger werden müssen. Worbey wir billig tragen und forschen möchten/ woher solche Jammer-volle und gehäuffte Feuers-Brünfte/ als grosse Straffen unsers GOTTES/ kommen und verur- sacht werden? Ich meyne (contworet gleichsam ein vornehmer GOTTES Lehrer unsers Sächsischen Rions/ welchen der Höchste demselben zu gut noch lange nach seinen görtlichen Willen erhalten wolle!) GOTT hat

hat uns wegen Entheiligung des Sabbath's dermassen gebrandmarcket/ daß fast in keinem Königreiche noch Landen mehr Brand-Stellen und Aschen-Hauffen angetroffen werden/ als in unsern Lande. Das alles rühret von unsern Sabbath's-Schänden her/ da kein Tag mehr in Sünden zu gebracht wird/ als eben der liebe Sonntag. Herr Doct. Gleich in der Land-Tags Predigt/ gehalten zu Dresden anno 1722. p. 65.)

Und ach! wie oft wird von vielen das göttliche Memento Sabbathi, gedencke/ daß du den Sabbath heiligest/ schändest durch Kauff und Verkauf/ wie auch andern Sünden aus den Augen gesehet. Werhey ich mich nicht unbillig erinnere/ in einem Brand-Brieffe von einem gewissen Orthe diese Worte gelesen zu haben: Memento, ut diem Sabbathi sanctifices, Gedencke des Sabbath's/ daß du ihn heiligest. Exod. XX. welche Worte ein Christlicher Leser und Guttbäter nicht ohne Ursache eingeschrieben hat; massen daselbst die große Feuers-Brunst am 3ten April. 1725. als am heiligen dritten Oster-Tage/ an welchem man den Jahrmarkt zu halten gewohnt ist/ ob schon im Mittag entstanden; dennoch solche den meisten Theil der Stadt verzehret hat/ als ein Feuer/ das man nicht löschen konnte. Ach! ich möchte wohl seuffzen/ daß doch dieses MEMENTO alle mit allen und mit sonderlichen Fleiß merckten/ und sich blüeten/ daß sie es nimmermehr aus der Acht lassen möchten/ sondern es ihnen dergestalt angelegen seyn ließen/ als kein Ding in der Welt! Ja/ daß doch alle bey diesem Memento und grossen Nota bene oder Denck-Zettel bedenccken möchten/ wieder HERZ mit allen Ernst über den Sabbath wolle gehalten wissen! O! wie oft hat man auch hiefiges Orths die nöthige Sabbath's-Feyer Kraft eines vor wenigen Jahren ergangenen aller gnädigsten scharffen Mandats/ nachdrücklich eingeschärffet; Alleine/ wie solche und andere dergleichen wohlgemeinte Erinnerungen von denen meisten unserer Zuhörer in Acht genommen worden/ das liegt/ leyder GOTT erbarne es! am Tage.

Bedenck!

Bedenklich ist/ daß die beyden Sonntage/ so wohl der jüngst vorhergehende von dem reichen Schleimer/ dem Verächter der Propheten und Knechte Gottes/ als auch der auf unsere Feuers Brunnst gefolgte/ uns das Göttliche Zorn-Feuer/ als die Straffe der Verachtung des Göttlichen Worts und der treuen Diener Gottes/ klärlich vor Augen stellen und anzeigen/ daß/ weil sie sich in der Fleisches-Lust/ Augen-Lust und hoffärtigen Leben so sehr vertrieffen/ so haben sie die Verheißung darüber veräußert/ und sind dahinden geblieben.

Ah! viele unter uns haben mit ihren falschen Entschuldigungen zum großen Abendmahl zu kommen durch ihr unflüßiges Gehör auf die Einladungs Stimme der Knechte Gottes genugsam zu verstehen gegeben/ daß sie den Schall des Göttlichen Worts/ als die Einladung zum großen Abendmahl nicht wohl vertragen können. Es mag eine geringe Ursache eines Aßers. oder Dabben-Kauffes/ oder Wäbernehmens der sündigen Welt- und Wollust darzwischen kommen seyn/ so sind sie zu Hauße geblieben/ und haben nicht mit Maria zu JESU Füßen sitzen/ noch auf sein Wort hören/ noch kommen wollen/ Luc. X. 29. sondern ihre Arbeit und Veräußerung/ wenn sie die Predigt hörten/ vorschlügen/ da sie doch dadurch viel Segen verschertzen. Wie dann Hondorfius erzehlet in seinem Promptuario folgendes Exempel: Es hatte ein Hauptmann etliche Graßmeder bestellet auf etliche Tage/ daß sie ihm seine Wiesen mehnen sollten. Da nun unter dem Hauen ein Fevertag einfiel/ und man überall zur Kirchen gieng/ vermahnete der eine die andern/ sie sollten mit ihm zur Kirchen gehen. Da sie es aber nicht thun wollten/ legt er seine Sense nieder/ und gieng alleine hin/ unterdessen hauen seine Gefellen fort/ und lassen ihm sein Theil stehen. Als er nun wieder kam/ mußte er hinden nach hauen/ und von seinen Gefellen sich wohl verspotten und verlachn lassen. Aber/ was  
ge

geschicht? Der Weder läßt sich nichts irren/ sondern fährt in seiner Arbeit fort/ und indem er also hauet/ findet er einen schönen güldenen Groschen/ des wird er froh und hocheufreuet/ fällt auf seine Knie/ und dancket GOTT; Solches hören seine Gefellen/ lauffen hin/ und beschauen den Groschen/ der Hauptmann kommt auch darzu/ und liest die Uberschrift/ welche also lautet: Manus DEI me compegit, & in donum huc rededit, qui diem celebrem non fregit. Das ist zu teutsch so viel gesagt:

GOTTES Hand <sup>mit</sup> mich gepreget/  
 Und dem zum Geschenck hieher geleet/  
 Der den Feiertag hat geheget.

Ah! wie viele unter uns wissen von Feinen Feiertagen/ sondern die Arbeit gebet bey ihnen so wohl fort als an den Werkel-Tagen. Wie wenig hält mancher von Kirchengehen am Sonn- und Feiertagen. Was für lieberliche Ursachen hat nicht mancher aus der Kirchen zu bleiben? Ein alter Prediger hat/ als die Jahr-Märkte noch Sonntags gehalten worden/ (so nunmehr Gott sey Dank! von unserer Hohen Landes-Obrigkeit abgeschafft sind) bey seinen Pfarr-Kindern angemercket/ daß/ weils sie gleich hätten gang wohl in die Kirche/ und noch auf den Jahr-Markt/ weiln die Stadt nur eine halbe Stunde davon/ kommen können/ so haben sie es doch nicht gethan/ sondern sich mit dem Jahrmarkt/ dahin sie müssen gehen/ entschuldiget. Und so hat es demnach bey vielen das Ansehen/ als wenn das Dritte Geborch schon längst aus ihrem Catechismo gerissen; da doch/ wenn man nach obig-angezogenen Exempel/ den GOTTESdienst fleißig abwartete/ gewiß ein solch Geschenck/ welches zu Seel und Leib erspriesslich/ darauf folgen würde. In der ersten Kirche hielte man die

Sabbaths. Feyer für ein Kennzeichen des wahren Christenthums; Die erste Frage und Anrede/ so sie einander begegneten an einen Sonntage war diese: Servasti Dominicam? Hastu des **HERREN** Tag gefeyret? Darauf fiel die Antwort: Christianus sum, intermittere non possum: Ich bin ein Christe/ ich kan es nicht unterlassen. Aber wo ist heute zu Tage dergleichen Eyffer? Es wird ein Sacrilegium und Gottes Raub nach den andern begangen/ da man **GOTT** nimmt/ was **GOTT** ist/ und den Sontag nicht nach **GOTTES** Befehl/ sondern nach seinen Gefallen und Gurdüncken begehret. Und das ist eben die Ursache/ warum wir auch in diesem Lande die Ruthe des Zornes **GOTTES** empfinden müssen. Die vielen Feuers-Brünste kommen/ wie oben gedacht/ gewißlich fürnehmlich her/ von der so schändlichen Verachtung des grossen Abendmahls göttlichen Wortes/ und also freventlichen Entheiligungen des Sabbaths/ da man so freundlich eingeladen wird/ und doch nicht kommen will. Welches ihr meine lieben Zuhörer/ als gebrande Kinder fürchten/ und euer Unglück auch grausames Schrecken der in Mitternacht so schrecklich entstandenen Feuers-Brunst keinesweges vergessen soltet. Aber nehmet doch mir nicht übel/ daß ich mich hierinnen so lange aufhalte; Ich muß euch meine Priesterliche Besorgung und Furcht entdecken/ daß ihr nehmlich dennoch solches Göttliche Zorn-Feuer/ welches auch unter andern eure Sabbaths-Entheiligung verwahrloset hat/ so bald vergessen möchtet. Es sollte zwar heißen/ wie meines lieben Vaters/ als eures 41. Jahr gewesenen Predigers Feder/ unter die in hiesiger Kirche auf einer Tafel verzeichnete Jahres-Bemerkung

**SOLCH** **GOTTES** **HAVß** hat **GOTTES** **VVVN-**  
**Der** **HAND,**

*Es ist ein Buch Gottes Wunden an D  
Solch Gottes Hand*

**GOTT**

## Gott Loblerrett' Von Brand.

geschrieben:

Lasset alle Augen-Blicke/  
Dieses Brandes Zeugen sehn/  
Jeder sich zur Buße schicke/  
Wenn ihm fällt dis Feuer ein!

Allein/ es schrecket mich vieler so schädlichen Sicherheit/ da  
sie nicht wollen sehen noch erkennen/ wie ihre Sabbaths-Entwe-  
ligung/ das Ausbleiben vom grossen Abendmahl des Wortes  
Gottes und seiner Gnaden/ dis Feuer/ so niemand löschen kun-  
te/ als durch ein Sünden-Pulver angezündet und verwahrloset  
habe. Ach! ihr verwegene Sonntags-Kögel- und andere Spie-  
ler/ ihr Sonntags-Vollkäuffer/ ihr Käuffer- und Verkäuffer/ wol-  
let ja noch nicht erkennen/ daß dadurch der gerechte GOTT sein  
Zorn-Feuer habe müssen bey uns auskommen lassen; massen  
ihr ja nicht von solchen Sabbaths-Schänden ablassen/ und was  
zu euren Friede dienet/ bedencken wollet! Wie gieng es jener  
Brandwein-Wirthin zu Bergen in Nordwegen/ daß dieses ein-  
zige Frempel/ (weil desgleichen Sabbaths-Entsehrung auch wohl  
leider! hiesiges Orths nicht ungemein gewesen) anführe/ da sie  
im Jahr 1623. den 6. April am Palm-Sontage vor der Kirche  
und Gehör göttlicher Einladungs-Stimme ihres Brande-  
weins-Schankes/ als einer fahlen Entschuldigung halber zu Hau-  
se bliebe/ wodurch dann der gerechte GOTT gereizet wurde/ in die-  
sem Hauße sein Zorn-Feuer auskommen zu lassen/ und die gan-  
ze Stadt dann plöglich in die Asche zu legen. Derowegen/ ge-  
he doch ein jeder in sich/ und ziehe sich nicht ferner das Göttliche  
Zorn-Feuer muthwillig über den Hals/ sondern werde viel-  
mehr ein solcher Mensch/ der in Gottes Geborhen wandele/ und  
seine

seine Rechte halte/und darnach thue. Ezech. XXXVI, 27. Ein jeder/ sag ich/ sehe zu/ daß er sein Herz nicht verstocke/ sondern willig sey Gottes Einladungs. Stimme zum grossen Abendmahl zu hören und zu folgen. Keiner lasse sich doch seinen Acker/ seine Ochsen/ sein Weib und Kind nicht mehr angelegen seyn/ als seine Seeligkeit. Denn/ was hülfte es ihm/ wenn er die ganze Welt gewönne/ und nehme doch Schaden an seiner Seele? Oder was kan der Mensch geben/ damit er seine Seele wieder/ löse? Matth. XVI, 26. Und/ was half es dorten den Achan/ da er den kostbarn und Babylonischen Mantel und silberne Zunge gestohlen/ und deswegen mit seinem ganzen Hauße verbrandt/ und aus Zraael ausgerottet werden mußte? Jos. VII, 24. Worbey ich billich ausruffe:

Komm denn du gesammte Zahl/  
 Komm zu JESU Abendmahl!  
 Laß't eur Weib/ sambt Land und Kindern  
 Euch an diesen Mahl nicht hindern/  
 Folgt der Stimme/ die aus Gnaden  
 Euch noch heute wird einladen/  
 Die euch bittet/ rufft und flehet:  
 Schmeckt und sehet!

Hiernechst/ laffet doch dis eure höchste Freude seyn/ wenn ihr euch/ als Eingeladene zum grossen Abendmahl/ an dem lieben Sonntag in den Herrn ergößen könnet. Entschuldiget euch doch nicht mit so nichtigen Dingen/ sondern fürchtet euch für seiner Straffe/ anß daß ihr dafür den Segen empfaben möget; Denn ihr sollt haben reichen Trost von seinem Hauße/ seinem heiligen Tempel/ Psal. LXV, 5. Achtet es billig zu seyn/ daß ihr  
 ihr

Ihr den ganzen siebenden Tag des HERRN in seinem Dienst zu bringet/ auf daß der HERR hinwiederum die sechs Tage über mit euch sey/ und alle seinen Seggen über euch kommen lasse. Vergnügt euch an der heiligen Ruhe Gottes in eurer Seelen/ auf daß GOTT euch erfülle mit allerley GOTTES Fülle/ Ephes. III, 19. Ja/ überleget es wehlin euren Herzen/ wie billig/ wie nöthig/ und wie müßlich es sey/ daß man von seinen Acker- Dächsen- Kauff und Weiber- Nehmen/ als von denen weltlichen Verrichtungen zu dieser Zeit ablasse/ und hingegen Gottes Worte höre und lerne/ auch seinen Gott bitte/ daß Er ihm sein Herz aufthue/ wie Er dort der Lydiae Herz aufthat. Act. XVI, 14. Wir sollen billig fleißig in das Haus des HERRN gehen/ mit dem Böllner und armen Sünder an unsere Brust schlagen/ und sagen: GOTT sey mir armen Sünder gnädig! Luc. XVIII. Ja/ es soll ein jeder bedencken/ wovon er gefallen sey/ und Buße thun. Apoc. II, 5. Auch darbey aus Hergens- Grunde seuffzen:

Ach zürne nicht mein GOTT/ was wilt du aus mir machen/

Bezahlen wolt ich wohl/ allein ich habe nichts?  
Laß doch/ ach laß doch nicht/ HERR/ deinen Zorn erwachen/

Den sonst trifft mich ja das Urtheil des Gerichts/  
Es ist ja meine Schuld in JESU deinem Sohne  
Durchstrichen/ ausgelöscht. Drum Abba/ schone/  
schone!

Billig ward der Haus-Herr im Evangelio über das Aus-  
sienbleiben derer Geladenen zornig; und warum sollte Gott auch  
D 3 nich

nicht über uns/ da wir die Einladungs-Stimme seines heiligen Wortes/ zumahlen an Fest- und Sonntagen nicht haben hören wollen/ zornig worden seyn? Denn auch wohl die geringste unter unsern so viel tausend Übertretungen hätte das Zorn-Feuer des gerechten Gottes verursacht; Ja/ wäre gleich ein jedwedes Rüblein/ das uns trocken/ ein Scorpion, und ein jeder Oheim/ den wir drüber ausgelassen/ eine Flamme gewesen/ so wäre es doch weniger/ als das wir mit unsern grossen und öffentlichen Sünden der Verachtung seiner Gnade/ Abendmahls-/ göttlichen Wortes und so schändlicher Entseyrung des Sabbathes/ verdienet haben. Dannenhero/ haben wir Ursache zu bedencken/das **GOTT** sein Zorn-Feuer habe bey uns angezündet/ um uns zur wahren Buße in der Gnaden Zeit zu leiten/ und uns vom Schlaf der Sicherheit aufzuwecken. Denn/ ob wir uns gleich von solcher Sicherheit / durch unserer Nachbarn Schreck-Exempel hätten sollen lassen aufwecken; so sind wir doch leider! in der Entheiligung des Sabbathes/ in Verachtung der Gnaden-Zeit/ bey so öfterer Einladungs-Stimme zum grossen Abendmahl/ fortgefahren und sicher geblieben/ vergeblich denkende: So übel wird es uns nicht gehen? Jer. V, 12. Darbey ich erinnere eines vornehmen Predigers/ (welchen Gott Gesundheit und langes Leben geben wollt!) so da nach unsern grossen Brand-Schaden/ seinen Zuhörern und Bürgern geprediget: Sie solten doch nicht so sicher seyn/ und sich so fernne von Unglück achten; weiln **GOTT** in seinen gerechten Zorn in der Nähe/ Stadt und Dorff/ als Aschen-Hauffen gezeiget/ und also immer näher kommen/ sich auf das was Christus spricht/beruffende: So ihr euch nicht bessert/ werdet ihr auch alle also umkommen/ Luc. XIII, 5. Ach! daß wir doch diese scharffe Feuer-Ruthe unsers

fers Gottes küssen/ unsern grossen Seelen. Schaden erkennen/  
 und dadurch endlich bey so vielen andern Plagen und Straffen/  
 heil werden möchten! Es haben die Herren Medici eine Regel/  
 die da heisset; Qvod non sanat ferrum, sanat ignis, qvod non  
 sanat ignis, est incurabile, was das Eisen nicht heilet/ das heilet  
 das Feuer/was aber auch das Feuer nicht zu rechte bringet/ das  
 ist ganz unheilbar. O! so laß' uns doch durch dieses Feuer heil  
 werden/ in uns schlagen/ wahre Buße thun/ und mit David sa-  
 gen: An dir allein/ **HERR**/ hab ich gesündigt/ und  
 übel für dir gethan. Psal. LI. 6. Löschet doch durch eure/ mit  
 Christi Blut gefärbten Buß-Thränen/ das Göttliche Zorn-  
 Feuer aus/ daß euch der **HERR** gnädig sey: Weinet mit den  
 weinenden Niniviten/ Jon. III. 7. auf daß die Straffe hinweg ge-  
 nommen werde; Weinet mit den weinenden Weibe/ Luc.  
 VII. 38. mit den weinenden Petro Matth. XXVI. 75. auf daß euch  
 eure Sünden vergeben werden. O selige Thränen/ die im Him-  
 mel gezehlet sind! Habt ihr nun viel Thränen bey eurer grossen  
 Feuers-Brunst/ und Einäschung eurer Häuser/ in und nach  
 diesem Unglück/ O der erbar me es! vergossen/ und vergossen müs-  
 sen; Habt ihr/ von den schnell. fressenden und wütenden Feu-  
 ers-Flammen müssen Furcht und Zittern ausstehen; so gedenk-  
 et darbey an das höllische Feuer/ und laßt euch vor denselbigen  
 in der Gnaden-Zeit warnen. O ihr von dem Zorn Gottes ent-  
 brandte Flammen unsern zeitlichen Feuers! O du brassendes/  
 und uns in Mitternacht erschrecklich vorkommendes Feuer! wie  
 solltest du uns nicht seyn ein Spiegel oder Abriß des Höllischen  
 Feuers/ gegen welches das Irdische nur für ein gemachtes zu  
 rechnen/ indem dieses verloschen/ jenes aber nicht verlöschet/ Jesa.  
 LXVI. 24. und dessen Rauch aufsteiget von Ewigkeit zu  
 Ewigkeit. Apoc. XIV. II. Wollt ihr über diesem entfliehen/  
 und

und solch ewiges und zeitliches Schrecken nicht über euch bringen/ so fürchtet den HERRN Zebaoth/ bereuet euer gottloses Wesen/ und vergießet in dieser Gnaden-Zeit/ die obgedachten Buß-Thränen/ seyd elend und traget Leide/ und weinet Jac. IV, 9. ehe ihr Morgen vielleicht dahin fahret/ wo die höllischen Flammen eure Thränen verbrennen. So kommet dann zum großen Abendmahl/ schlaget den Ruff nicht mit den Eingeladenen im Evangelio aus/ damit ihr der vielen Streiche und Straffen GOTTES entgehen möget/ und den Ausspruch des Haus-HERRN nicht hören dürft: Ich sage euch/ daß der Männer keiner/ die da geladen sind/ mein Abendmahl schmecken wird. Ach! mein liebes Weltwiz/ folge doch. Laß dir's doch zu Herzen geben. Erkenne die Gefahr von aussen und innen. Bedenck/ daß GOTT sey ein gerechter Richter/ davon die bisherigen Zeiten und Jahre/ auch uns ein betrübtes Zeugniß vor Augen gelegt haben. Und warum wollet ihr denn anders und so übel thun/ wieder euer eigen Leben und Wohlfergehen? Wieder eure Haabseligkeiten und eure Wohnungen? Thut es nicht/ allerliebsten Freunde/ sondern kommet noch in dieser Gnaden-Stunde zu dem großen Abendmahl eures JESU! Liebet Ihn über alles/ das euch durch den Brand ist entzogen worden/ als welches unter die *φθαρτά*, oder vergängliche Dinge gezehlet wird/ so um ihrer Eitelkeit willen nicht hoch zu schätzen sind/ henge also das Herz nicht dran/ sondern suchet vielmehr das unvergängliche/ unbesteckte und unverwelckliche Erbe/ das behalten wird im Himmel. 1. Petr. I, 4. Matth. VI, Höret auf seine Einladungs-Stimme mit Lust. Folget derselben willig/ treulich und beständig/ daß ihr eure Pflicht und Schuldigkeit im geringsten nicht verleget. O so wird es keine Noth haben.

So wird die Barmherzigkeit unsers GOTTES euch auch/ wie in diesem großen Brand-Schaden durch Erhaltung/ unsrer

unserer mitten in denen zweyen brennenden Ritter-Gliedern stehenden sieben Kirchen/ wie auch sonst in der Pfarr und Schule/ auch andern wenigen Häusern/ fernher erfreulich und tröstlich seyn. Euch/sage ich/die ihr euch diese Trübsal nicht von Jesu scheidet/ sondern seiner Stimme zum grossen Abendmahl zu kommen gehorchet und folget/ als der euch darinnen alles hat bereitet/ daß ihr Leben und volle Gnüge haben sollt. Euch ist JESU grosses Abendmahl ein Trost in aller Noth. Wir wollen von der Welt und euren verkehrten Zeitlichen anfangen. Will diese euch kräncken und schmerzen? Ja/ es geschieht dieses/ und macht den Armen und Frommen Leides genug. Hat aber euer JESUS im grossen Abendmahl euch zu gute alles bereitet/ was kan euch denn die elende Welt/ und was in derselben ist/ schaden? Sprech:

Ein'n Schatz hab ich im Himmel/  
Der JESUS Christus heist/  
Ist über alle Schätze/  
Schenkt uns sein Heiligen Geist.

Er ist ein Schild/ der den Frommen hilft. Da läst sichs denn frölich sagen:

Was mich jetzt drückt/  
Hat GOTT geschickt/  
Der mich erquickt.

Ja/ ja/ Er ist/ dessen Barmherzigkeit und Güte/ auch demselbigen Morgen/ da du armes WERTZEZ/ in der heftigsten Gluth/ und wütenden Feuers-Flammen stundest/ durch einen abkühlenden Regen/ köhlich über dich neu wurde. Er ist/ der solche seine Güte hat alle Morgen über euch Abgebrandte durch mildthätige Herzen und Christlich Geber/ eines in der Nahe wohnenden Herrn von Abels/ und Christ-rühmlichen  
E Priesters/

Priesters/ durch Zuschiebung und Ausheilung einig- ergiebigen Geratigs/ hat lassen neu werden. Und/ gleichwie der Regen erwünscht kömmt/wenn es dürrreist; Syr. XXXV, 26. Also wird auch euer GOTT/ der die Herzen derer Menschen lencken kan/wie die Wasser-Bäche/ der gleichen Ströme/ milderbätiger Herzen in dieser eurer Noth mehr und mehr auf euch zufließen lassen. Er wird euch ferner mit seinen Augen leiten/ und zu seinen grossen Gnaden-Mahl einladen. Euch Fromme sehen und erkennen/ als den edlen Weizen unter den Unkraute; Als kostbare Perlen unter den unsaubern Welt-Staub; als anmuthige Rosen/ unter stachelichten Dornen. Er wird seine Segens-volle Hand an eure abgebrandte Wohnungs-Stätte legen/ und dieselbige wieder aus der Asche aufrichten/ und an euch beweisen/ da man sagt:

Was GOTT nimmt durch Krieg und Brand/  
Das segnet Er mit milder Hand!

Ist noch andere Trübsaß/ die euch will traurig machen/ da keine selten alleine ist? Ja/ daran fehlet es wohl denen Frommen fast niemahls. Ohne Zweifel werden auch unter dieser lieben Kirch-Versammlung/ Jesum liebende Seelen seyn/ die ihre liebe Noth auch heute mit sich in dieses werthe GOTTes Haus?welches GOTT als ein Wunder/ nach vieles Volckes Ausspruch/ als einen Brand aus dem Feuer gezogen/ gebracht haben. Nun ist's GOTT/ der euch mit Kreuz belegen/ so kan und wird Er auch euch ohne Trost nicht lassen. Denn Er legt uns die Last auf/ und hilft uns auch wieder/ Psal. LXVII, 20. Er weis eure Trübsaß; Er zehlet eure Thränen; Er ist euer Zoor; dahin ein frommer Loth aus den brennenden Sodom fliehet und errettet wird; Er ist euer Fels und Burg/ da ihr Ruhe findet. Jer. VI, 16.

Sob

Solte nun dieser unser GOTT/ es euch an zeitlichen Lab-  
 saal in eurer so grossen Trübsaal fehlen lassen/ der euren Seelen in  
 seinem grossen Abendmahl alles aus lauter Gnade und Güte be-  
 reitet hat? Befehlet Ihm nur eure Wege/ eure Noth und  
 Anliegen/ und hoffet auf Ihm/ Er wirds wohl machen.  
 Psal. XXXVII, 5. Dencket ja nicht ihr Frommen/ daß Creuz und  
 Noth/ Feuer/ Armuth und anders Unglück blindlings und oh-  
 ne gefehr auf euch falle; Ach nein. Es ist kein Unglück in  
 der Stadt/ das der HERR nicht thue. Amos III, 6. und  
 was euch wiederfähret/ muß euch ja zum besten dienen/ auch euch  
 wohl gar dahin bringen/ daß ihr euch nicht mehr entschuldiget  
 zum grossen Abendmahl zu kommen. Einen Ungefunden muß  
 auch wohl ein bitteres Kräutlein/ und unannehmlicher Trancck/  
 zur Gesundheit dienen; Eben so wird euch die jetzige bittere Trüb-  
 saal zum größten Labsaal und Seelen Gesundheit/ durch die Ver-  
 sehung JESU/ ausschlagen. Die Metallen sind niemahls so  
 glänzend/ als wenn sie geschenret werden; Rauchwerke und  
 Specereyen niemahls so wohlriechend/ als wenn sie ins Feuer  
 kommen oder in Mörsel gestossen werden. Es weiß JESUS  
 die Seinigen aus ihrer Anfechtung zu erlösen/ 2. Petr. II, 9. aus  
 seinen verborgenen reichen Schätzen zu segnen/ und väterlich aus-  
 zuhelfen.

Drum setze deine Zuversicht  
 Mein Christ/ auf GOTT/ und sorge nicht!  
 Dein Vater dem nichts ist verborgen/  
 Der sorgt für dich/ der ist getreu/  
 Der zeigt/ daß Er dein Vater sey/  
 Drum gute Nacht ihr eiteln Sorgen!

Bekümmert euch überdiß der gefährliche Zustand der jetzi-  
 gen schweren und weitaussehenden Zeiten/ da ihr gewahr werdet/

wie **GOTT** hier und da bereits mit seinen Gerichten angefangen/ und ihr besorget/ **GOTT** werde noch seinen ganzen Zorn ergehen/ und euch noch weit schwerere Unglücks-Fälle erleben lassen; Ja/ es wird euch hierbey angst und bange/ und müdet fast verschmachten für Furcht und Warten der Dinge/ die da kommen sollen auf Erden/ Luc. XXI, 26. So bleibet demnach stets an euren **GOTT**/ und erweget zu eurer Beruhigung dasjenige/ was er einen jeden durch Paulum zuruffen lästet: Ich dich nicht verlassen noch versäumen. Also/ daß wir dörffen sagen: Der **HERR** ist mein Helfer! Hebr. XIII, 5. 6. Dieser/ dieser sage ich/ wird schon noch ein Pella wissen/ wo sich die Frommen verbergen können/ und Mitleidend achtung geben auf euer Eyden nach der Maasse und Proportion eurer Ansehung. Und so wird auch dieser euer Kummer wieder wegsfallen/ und ihr werdet **GOTT** herzlich danken/ daß Er euch aus dem Verderben wieder heraus gehohlet habe. Bleibet mir unser Andacht und Unbußfertigkeit nach fallen wir nicht wieder in vorige Sünden/ und machen es nicht/ wie die Schnacke oder Grille/ welche/ wenn sie gleich bey dem Lichte ihre Flügel verbrennet/ dennoch wieder hinein fliehet/ daher/ iener Selbste/ sie redend einfliehet/ und darüber schreibet:

Allicit, quod incendit.

Was mir Schaden gethan/  
 Socket mich wieder an.

So werden wir seyn die reichlich Versorgten/ aus allen Ubel Erhöhten/ und das große Abendmahl ewiglich schmeckende Seelen:

Nur werden euch übrigens die geistlichen Feinde/ angst und bange machen/ nemlich die Sünde/ der Todt/ die Hölle und der Satan. Die Sünde/ welche den Todt und die Hölle verdrückt/ und das Zorn-Feuer **GOTTES** bey euch/ als ein Zünd.  
 Pul.

Pulver/ angezündet hat. Da euch euer Gewissen bald dieser bald jener Sünde/ fonderlich der Verachtung des grossen Abendmahls/ und der göttlichen Gnade/ überzeuget. Alleine/ selber doch unser Evangehum hat euch gezeigt/ den Himmlischen Haus-Herrn/ euren Gott/ der euch durch Christum seinen Sohn/ als Eingeladenen zum grossen Abendmahl/ alles/ was zu eurer Seligkeit nöthig/ bereitet/ eine ewige Erlösung erkunden/ und durch sein Blut/ euch von euren Sünden gereinigt hat. Hebr. IX. v. 12. Sehet da/ eures JEU Wunden/ die hat Er sich schlagen lassen/ da Er für euch gestorben. Die sind eure Frey-Städte/ da ihr für allen geistlichen Feinden Sicherheit findet. Sie sind die Fels-Edelsteine/ welche euch für aller Gewalt der geistlichen Feinde verbergen. Was können euch denn nun eure geistlichen Feinde thun? Die Sünde hat zwar gemacht/ daß das Göttliche Zorn-Feuer auch bey euch ausgekommen; Doch aber kan sie euch/ als Unfertige nicht verdammen; Denn sie ist durch Christi Blut getilget. Demnach fürchtet euch nicht für der selben. Nicht für dem Satan; Denn er hat nichts an euch/ als Eingeladenen zum grossen Abendmahl. Nicht für der Hölle; Dann ihr habt euch durch das angezündete Zorn-Feuer dafür in der Gnaden-Zeit warnen lassen. Nicht für den Tode; Denn wie euch GOTT in der in Mitternacht entstandenen Feuer von den zeitlichen nicht wegraffen lassen/ so hat Er euch auch durch Christum von dem ewigen Tode errettet/ und denselben zu nichte gemacht. Und wenn ihr nach dem Tode und am jüngsten Tage sollte für das Gerichte Gottes treten/ so wird der himmlische Haus Herr/ unser Gott euch kennen/ als seine eingeladene Himmlische-Gäste; und ihr werdet Ihn kennen/ als euren Gast-Herrn und himmlischen Vater/ der euch zu gute in seinem Sohne Christo JEU alles hat bereiten lassen/ daß ihr bey Ihn finden werdet/ was euer Herz wünschet. Er wird euch waschen und küssen zu dem lebendigen Wasser-Brunnen/ und abwischen alle Thränen von euren

ren Augen/ die ihr hier/ in der betrübtten Welt/ unter eurer jäm-  
merlichen Feuers Brunst/ auch anderer tausenderley Noth und  
Elend/ vergossen habet. Da wird ewige Freude über eurem  
Haupte seyn/ Freude und Wonne werdet ihr ergreifen/ Schertz  
und Scuffzen wird weg müssen. Jes. XXXV. 10. Apoc. VII. 17.

Indeß laß uns in deiner Furcht hier wallen/  
Und wenn wir dich als Richter kommen sehn/  
So laß uns die getrost entgegen gehn!  
Ach! Laß alsdenn die Gnaden-Stimm erschallen:  
Kommt, es ist all's bereit! kommt ihr Ge-  
seegnete!

Ererb't das Reich des Vaters in der Höh!  
Ach rett' und erlöß' uns von allen behende  
Herr JESU/ mein Heyland du Richter am  
E R D E!

GOTT ALLEIN Ehre VND Danck, Ikt VND  
In EVV!gfelt!





AK Ye 1968

M. L.



ULB Halle

3

003 722 872



W 28







h. III, 36.

# Das Göttliche Horn-Feuer /

II. 430.

Ye  
1968

Welches

Der Christl. Gemeinde zu Weltwitz /

Nach der am 6. Junii, 1725.

In Mitternacht daselbst  
Entstandenen grossen

## Feuers = Brunst /

War die Mittwoch vor den 2. Sonntag  
nach Trinitatis,

Aus dem ordentlichen Evangelio  
Luc. XIV, 16. = 24.  
gezeigt /

BIBLIOTHEK  
MAGDEBURG

Und auf Ansuchen  
Einiger andächtigen Zubörer  
Zum Druck überlassen wurde

UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
MAGDEBURG

Von  
M. Christian Jeremias Kosnern,  
Dienern am Worte daselbst.

PREUßEN /  
gedruckt mit Hallerischen Schriften.